

Die Darstellung von „Wessis“ und „Ossis“ in den Print-Medien

Forschungsfrage

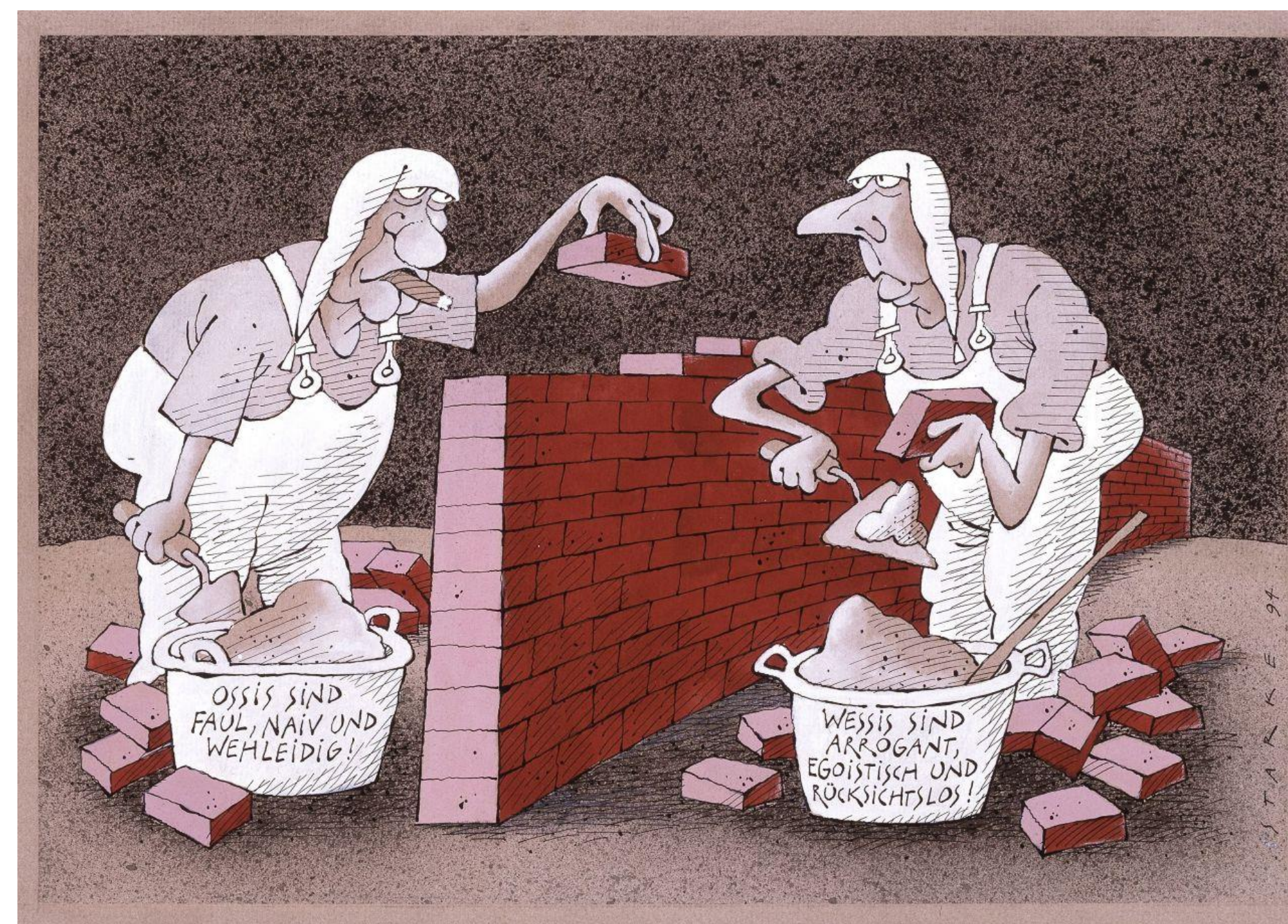
Wieso sehen sich deutsche Bürger auch 30 Jahre nach der Wiedervereinigung immer noch als „Wessis“ und „Ossis“? Meine These ist, dass sich aufgrund der jahrzehntelangen Trennung unterschiedliche Identitäten als West- und Ostdeutsche gebildet haben, die dann durch mediale Berichterstattung zementiert wurden sind. Mein Ziel war, herauszufinden, wie die großen Zeitungen in den 1990er Jahren über „Wessis“ und „Ossis“ berichtet haben und welche Vorstellungen damit transportiert worden sind.

Theorie

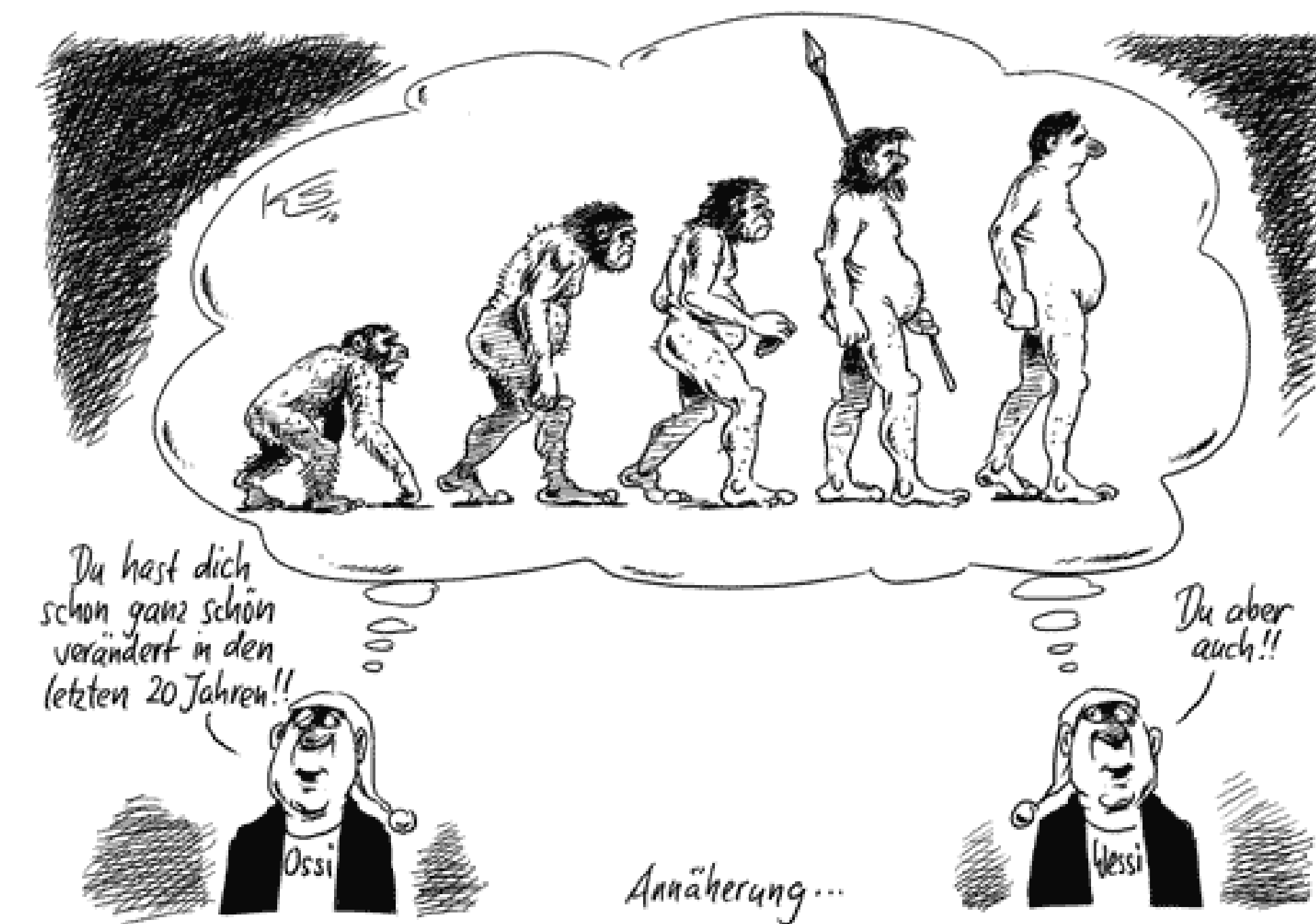
Nationale Identitätsbildung wird als Analogie zur sozialen Identitätsbildung (Third-Person-Perception) verstanden. Soziale Identitäten werden durch die Errichtung sozialer Grenzen zwischen der eigenen Gruppe und anderen Gruppen geformt. Soziale Vergleiche finden statt und diese fallen immer positiver für die eigene Gruppe aus. Medien würden ähnliche Bewertungen treffen und demnach zur Bildung einer Nation beitragen, indem Abgrenzungen zwischen der eigenen und anderen Nationen gezogen werden (vgl. Müller 2013).

Methodische Herangehensweise

Ich habe Zeitungsartikeln aus den Archiven der „F.A.Z.“, des „Focus“ und des „Spiegels“ auf die Stichworte „Wessi“ und „Ossi“ untersucht, wie West- und Ostdeutsche charakterlich beschrieben werden. Berichte über „Ossis“ und „Wessis“ lassen sich erst ab 1990 finden, die Auswahl an Zeitungsartikeln hier stammt aus den Jahren 1990-1993.



(Starke 1994)



(Stuttmann 2010)

Ergebnisse und Ausblick

Die Ergebnisse zeigen, dass nach der Wiedervereinigung zwei unterschiedliche Mentalitäten aufeinandergeprallt sind. „Wessis“ und „Ossis“ werden oftmals als „Fremde“ beschrieben. Vorurteile prägen das Miteinander. „Wessis“ werden dabei oftmals als hochnäsige Besserwisser beschrieben, „Ossis“ als „Bürger zweiter Klasse“, die neidisch auf den westdeutschen Wohlstand sind. Auch heute bestehen noch in Teilen der Bevölkerung solche Vorurteile. Die heutige Relevanz von „Ossis“ und „Wessis“ im vereinten Deutschland kann weiterhin untersucht werden.

„Wessis“	„Ossis“
<p>„Haben die Deutschen in der Bundesrepublik dort, wo bei ihren Landsleuten in der DDR das Herz schlägt, nur ein Portemonnaie? Bei Gesprächen in der DDR stößt man immer wieder auf dieses Vorurteil [...] Dabei fällt den "Wessis" ein Widerspruch auf: Einerseits werden sie verdächtigt, daß ihnen Geld über alles gehe; andererseits erwarten die Ossis von uns Modell-Egoisten, daß wir unser Geld anderen selbstlos abtreten.“ (Reumann 1990: 30)</p>	<p>„Über 40 Jahre hat der DDR-Bürger nach Westen geguckt und gemerkt: Denen geht es viel besser als mir. Und nun guckt er immer noch nach Westen und sieht: Uns geht's immer noch nicht ganz so gut wie denen da. Und das macht wütend. Das macht sauer.“ (Schwarz 1993: o. S.)</p> <p>„Der vorherrschende Eindruck: Die Ossis sind ein Volk von Raffern, Konsum geht ihnen über alles.“ (Bickerich 1990: 36)</p> <p>„[...] die "Ossis" seien gierig, anklammernd und auf Versorgung mit Westwaren oder Hilfeleistungen bedacht.“ (Moser 1991: BuZ2)</p>
<p>„Sie haben geglaubt, sie seien die Schlauesten, Klügsten, die Kleversten, die Reichsten, Export- und Import-Weltmeister – die lächerlichen DDR-Probleme, die kriegen wir doch lässig in den Griff. War wohl nicht. Sie haben sich überschätzt.“ (Schwarz 1993: o. S.)</p> <p>„Es ist die Besserwisserie der Westler, die Ossis rasend macht: Die kennen alles, bloß den Mangel nicht.“ (Bickerich 1990: 36)</p>	<p>„Schon vor der Revolution in der DDR war der Minderwertigkeitskomplex gegenüber den Westdeutschen die Regel. Nun wird er potenziert durch das Aufeinanderprallen zweier ganz unterschiedlicher Denk- und Verhaltensweisen.“ (Engert 1991: 2)</p> <p>„Der Blick, so ist zu vermuten, kommt von dem gebückten Gang, den sich das DDR-Volk seit dem 9. Oktober 1989 abzugewöhnen sucht. Der Gang wird allmählich aufrecht, die Augen bleiben immer noch scheu oder verlegen. Man hat ihnen zu oft in letzter Zeit gesagt, daß sie von nichts, was künftig zählt, eine Ahnung haben.“ (Bickerich 1990: 43)</p>

Literatur

- Bickerich, Wolfgang (1990): „Es ist ein anderes Leben“. In: Der Spiegel 1990 (39), S. 34-61. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13502783.html>
- Engert, Jürgen (1991): Amorphe Bundesländer. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 1991 (81), S. 2
- Moser, Tilmann (1991): Wer seid ihr, wie habt ihr gelebt? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 1991 (92), S. BuZ2
- Müller, Philipp (2013): National identity building through patterns of an international third-person perception in news coverage. In: The International Communication Gazette 75 (8), S. 732-749 (hier als Postprint-Version: S. 1-34). Online verfügbar unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssaoar-58485-1>
- Reumann, Kurt (1990): Herz und Geld. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung 1990 (143), S. 30
- Schwarz, Eugen Georg (1993): „Versöhnen, nicht verhöhnen“. In: Focus Magazin 1993 (40), o.S. Online verfügbar unter https://www.focus.de/politik/deutschland/interview-versoehnen-nicht-verhoehnen_aid_144425.html
- Starke, Hans-Jürgen (1994): Ossi-Wessi. In: Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Online verfügbar unter <https://www.hdg.de/lemo/bestand/objekt/karikatur-ossi-wessi.html>
- Stuttmann, Klaus (2010): Annäherung... In: www. Stuttmann-karikaturen.de. Online verfügbar unter <https://www.stuttmann-karikaturen.de/ergebnis/3759>